



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 24 (Aufsatz / *Essay*, 1978)

Prozeßrechtlicher Kommentar zur „Krämerinschrift“ aus Samos

Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft A (Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 115. Jg., S. 205–226, So. 12; Wien 1978). (Gemeinsam mit Hans Taeuber)

© Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien) mit freundlicher Genehmigung
(<https://verlag.oeaw.ac.at/>)

Schlagwörter: Pacht – Kleinhandel im Tempel – Asyl – (*hieron*), *politikon dikasterion* – Strafen

Key Words: lease – retail trade in the temple – asylum – (hieron), politikon dikasterion – penalties

gerhard.thuer@oeaw.ac.at

<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Die von Chr. Habicht¹ 1974 in den Athenischen Mitteilungen veröffentlichte Inschrift über die Verpachtung von vier Läden (καπηλεῖα) im Heraion zu Samos ist wegen ihres wirtschafts- wie rechtsgeschichtlich interessanten Inhalts und ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes in letzter Zeit mehrfach erörtert worden². Im Sommersemester 1977 haben D. Behrend, der das Thema vorschlug, Prof. D. Nörr, G. Thür und A. Wittenburg die Inschrift mit Studenten in der ständigen Seminarübung „Juristisch-epigraphische Werkstatt“ an der Universität München erneut besprochen. Die Ergebnisse wurden von den Unterzeichneten und Frl. Z. Vangelatou in der Kommission für Antike Rechtsgeschichte (Wien) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in mehreren Gesprächen mit Prof. E. Kirsten vertieft. Als hilfreich erwies sich der von G. Dunst, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI, München, dankenswerterweise bereitgestellte Abklatsch, dessen genaue Zeichnung hier erstmals veröffentlicht ist. Wir hoffen, die Kritik an unseren neuen — im Schriftbild der Inschrift eingetragenen — Ergänzungsvorschlägen dadurch zu erleichtern. Die bisher vorgenommenen Ergänzungen erwiesen sich nämlich, auf die Zeichnung übertragen, stellenweise bereits epigraphisch als unhaltbar. Allen, die uns durch ihren Rat oder durch Teilnahme an der „Werkstatt“ geholfen haben, sei hier herzlich gedankt. Für die folgende Textrestitution, den kritischen Apparat und den Kommentar tragen jedoch allein die Verfasser die gemeinsame Verantwortung.

Mit dieser Publikation stellt die Kommission ihr von H. J. Wolff angeregtes Arbeitsprojekt vor: eine nach Landschaften gegliederte, mit Übersetzung und Kommentar versehene Sammlung

¹ Hellenistische Inschriften aus dem Heraion von Samos Nr. 9: AM 87, 1972, 210 ff.

² DUNST, ZPE 18, 1975, 171 ff.; DAUX, ZPE 19, 1975, 138; KOENEN, ZPE 27, 1977, 211 ff. (mit Corrigenda ZPE 28, 1978, 287); SOKOŁOWSKI, ZPE 29, 1978, 143 ff. (volle Zitate s. u. im Lemma).

aller Inschriften prozeßrechtlichen Inhalts aus dem Bereich der griechischen *Poleis*, geplant als Beitrag zu den international zu erarbeitenden „Griechischen Rechtsinschriften“. Für die prozeßrechtlichen Inschriften ist die zeitliche Grenze bis zum Verschwinden der für die *Polis* typischen Gerichtsorgane zu ziehen, also manchmal bis weit in die römische Epoche hinein. Die Texte werden auf den kritisch zu prüfenden bisherigen Editionen beruhen. Nur wenn — so wie hier — sachliche Zweifel es erfordern, sollen Stein oder Abklatsch verglichen werden. Ziel der Sammlung ist es, Material zu gewinnen, um die prozeßrechtlichen Institutionen der griechischen *Poleis* über Athen hinausgehend darzustellen³; denn in allzu großem Maß ist heute der Rechtshistoriker auf zufällige Lesefrüchte aus dem weiten Feld der publizierten Inschriften angewiesen. Des öfteren wird dem Zweck der Sammlung auch mit einem — von ausführlichem Regest begleiteten — Teilabdruck prozeßrechtlich relevanter Abschnitte größerer Inschriften gedient sein.

Im einzelnen ist geplant, folgendes Schema einzuhalten: (1) Überschrift: Nummer, Herkunft, Datierung; (2) Kopfregeß; (3) Lemma: Stein, Schrift, Fund- und Aufbewahrungsort, Abbildungen, Editionen, Literaturangaben; (4) Text; (5) Kritischer Apparat: Auswahl abweichender Lesungen und Ergänzungsvorschläge; (6) Deutsche Übersetzung; (7) Anmerkungen zur Übersetzung: kurzgefaßter Kommentar zu sprachlichen, allgmeinhistorischen und materiellrechtlichen Fragen, soweit sie für das Verständnis des Prozeßrechts erheblich sind; (8) Prozeßrechtlicher Kommentar: I Gerichtsorganisation. A Jurisdiktionsträger und Gerichte, Kompetenzen; B Verfahrenstypen; C Ort, Termine, Kosten; D Parteien. II Gang des Verfahrens. A Ladung, Einlassung, Klage; B Vorverfahren; C Hauptverhandlungen; D Beweismittel und Beweisverfahren; E Urteil; F Rechtskraft, Vollstreckung. Allenfalls: III Einordnung in die Entwicklungsgeschichte des Prozeßrechts.

Die folgenden Ausführungen streben größtmögliche Deutlichkeit an; im Rahmen der Sammlung kann durch Querverweise auf andere Inschriften und abgekürzte Zitate gewiß noch viel Raum gespart werden. Die jetzt schon vorgelegten Ergebnisse sind naturgemäß vorläufig und dürften mit Fortschreiten der Sammlung noch abgerundet werden. Sinnvollerweise warten wir mit der systematischen Auswertung der samischen Inschriften auf das Erscheinen des entsprechenden Bandes der *Inscriptiones Graecae*, an dem G. Dunst arbeitet. Um in solchen Fällen aus unserer Arbeit berichten zu können, sind „Sonderhefte“ vorgesehen. Die hierin behandelten Inschriften werden fortlaufend alphabetisch bezeichnet.

* * *

³ Das wäre selbst für eine erneute Darstellung des attischen Prozesses dringend nötig; s. THÜR, IVRA 23, 1974, 175 ff. (Rez. A. R. W. HARRISON, The law of Athens 2. The procedure. Oxford 1971.)

Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis
Sonderheft A: Samos, 2. Hälfte 3. Jh. v. Chr.

Auf Antrag der *Neopoiai* vom *Demos* unter Änderung einer bestehenden Satzung (*διαγραφή*) beschlossene Vorschriften über die Verpachtung von vier Läden (*καπηλεῖα*) im Tempelbezirk der Hera (so das zweiteilige Präskript).

§ 1 Beschränkung der Händler auf je einen Laden; Betriebspflicht. § 2 Verbot der Konkurrenz durch weitere, nicht konzessionierte Händler; Bußzahlung an die Händler. § 3 Verbot, die Läden an bestimmte Personen weiterzugeben; Strafe. § 4 Verbot, von bestimmten Personen Waren anzunehmen; Lebensmittel, insbesondere Getreide, dürfen nur bei den *Gēuchoi* oder den *Sitonai* der *Polis* gekauft werden. § 5 Verbot, flüchtige Sklaven aufzunehmen und von diesen Waren anzunehmen; Strafbefugnis der *Neopoiai*. § 6 Prozesse zwischen Privaten und Händlern: Die *Neopoiai* bringen geringere Sachen vor das *Hieron Dikasterion*; Prozeßkosten. § 7 Aufsicht über die von den *Neopoiai* verhängten Strafen durch die *Exetastai* und das *Politikon Dikasterion*. § 8 Jährliche Pachtzahlung; Steuerfreiheit. § 9 Tempelsklaven sind als Händler nicht zugelassen.

Nicht in dieser Inschrift geregelt sind die näheren Bestimmungen der Verpachtung selbst (Beginn, Dauer; Höhe und Fälligkeit des Pachtzinses; Sicherheitsleistung).

Zwei aneinanderpassende Teile einer Stele; Anfang und Ende jeder Zeile verloren, Gesamtbreite jedoch unterhalb des Schriftfeldes erhalten. Heller Marmor; 138 · 36—60 · 22; Buchstabenhöhe 1, Zeilenabstand 1,1 cm. Schrift der zweiten Hälfte 3. Jh. v. Chr. (vgl. HABICHT, *Volksbeschl.* Nr. 59, Beil. 134; dort auch Silbentrennung am Ende der Zeilen). Fundort Heraion; jetzt daselbst im Inschriftenhof, Inv. Nr. J 35 u. J 284. Photo: HABICHT Taf. 79 f. Unsere Zeichnung nach Abklatsch der Komm. f. Alte Gesch. u. Epigr. des DAI, München; Korrekturen nach von Prof. KYRIELEIS frdl. bew. Augenschein.

Editionen: CHR. HABICHT, Hellenistische Inschriften aus dem Heraion von Samos Nr. 9. AM 87, 1972, 210 ff., mit Beiträgen von P. KUSSMAUL; G. DUNST, Zum samischen *καπηλοι*-Gesetz. ZPE 18, 1975, 171 ff.; (L. KOENEN, The Samian Statute on *καπηλοι* in the precinct of Hera. ZPE 27, 1977, 211 ff.: Z. 8—23 und 34—38, mit Beitrag von F. SOKOLOWSKI, und Corrigenda ZPE 28, 1978, 287; F. SOKOLOWSKI, The *καπηλοι* in the Heraion of Samos. ZPE 29, 1978, 143 ff.: Z. 8—11, 17—20 und 25—38.)

Literatur: G. DAUX, Korrekturnote zum samischen *καπηλοι*-Gesetz. ZPE 19, 1975, 138 (zu Z. 17); CHR. HABICHT, Samische Volksbeschlüsse der hellenistischen Zeit. AM 72, 1957, 152 ff., bes. 230; L. u. J. ROBERT, Bull. épigr. 1976, Nr. 532, 9. — Im Kommentar werden weiters zitiert: J. P. BARRON, The silver coins of Samos. London 1966; D. BEHREND, Attische Pachturkunden (Vestigia 12). München 1970; F. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und

Rom, 2. Teil (Abh. Ak. Mainz, Kl. Lit. 1960/1). Wiesbaden 1960; L. BÜRCHNER, Samos (4). RE 1A2, 1920, 2162 ff.; A. BURFORD, The Greek temple builders at Epidauros. Liverpool 1969; E. BUSCHOR, Samische Tempelpfleger. AM 68, 1953, 11 ff.; G. DAUX, Note sur un décret thessalien pour des juges étrangers. ZPE 16, 1975, 37 f.; A. R. W. HARRISON, The law of Athens 2. The procedure. Oxford 1971; J. HASEBROEK, Staat und Handel im alten Griechenland. Tübingen 1928; F. HEICHELHEIM, An ancient economic history 1/3. Leiden 1958—1970; J. HERRMANN, Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri (Münchener Beitr. 41). München 1958; H. KLEES, Herren und Sklaven (F. z. antiken Sklaverei 6). Wiesbaden 1975; D. KNIBBE, Ephesos. Die Staatseinrichtungen. RE Suppl. 12, 1970, 271 ff.; W. KUNKEL, Consilium, Consistorium. JAC 11/12, 1968/69, 230 ff.; P. KUSSMAUL, Synthekai (Diss. phil. Basel). Basel 1969; K. LATTE, Heiliges Recht. Tübingen 1920; J. H. LIPSIUS, Das Attische Recht und Rechtsverfahren. Leipzig 1905/15; F. G. MAIER, Griechische Mauerbauinschriften 1 (Texte) / 2 (Unters.) (Vestigia 1/2). Heidelberg 1959/61; F. PRINGSHEIM, The Greek law of sale. Weimar 1950; L. ROBERT, Sur des inscriptions de Chios. BCH 57, 1933, 453 ff. (= Op. min. sel. 1, Amsterdam 1969, 473 ff.); M. ROSTOVITZ, The social and economic history of the Hellenistic world 1/3. Oxford 1941; M. SCHEDE, Aus dem Heraion von Samos. AM 44, 1919, 1 ff.; G. THÜR, Beweisführung vor den Schwurgerichtshöfen Athens. Die Proklesis zur Basanos. SB Wien, ph 317, 1977; E. WEISS, Die große Inschrift von Gortyn und ihre Bestimmungen über Selbsthilfe und Prozeß. Pragm. Ak. Athen 14/1, 1948 (= Zur griechischen Rechtsgeschichte, ed. E. BERNECKER, Darmstadt 1968, 315 ff.); U. WILCKEN, Grundzüge der Papyruskunde. Leipzig - Berlin 1912; A. WILHELM, Ἔτος und ἐνιαυτός. SB Wien, ph 142/4, 1900; H. J. WOLFF, Das Justizwesen der Ptolemäer (Münchener Beitr. 44). München 1970; DERS., Die attische Paragraphe (Gräzist. Abh. 1). Weimar 1966; DERS., Die Grundlagen des griechischen Vertragsrechts. ZSSt. 74, 1957, 26 ff. (= Zur griechischen Rechtsgeschichte, a. O. 483 ff.).

Zur Rekonstruktion der Zeilenlängen: Die Gesamtbreite des Steins ist erhalten (s. HABICHT Taf. 79). Die Enden der Zeilen reichten vermutlich, wie auch bei den meisten anderen samischen Inschriften dieser Zeit (vgl. HABICHT, *Volksbeschl.* Beil. 134) bis an den rechten Rand des Steins, wobei freilich das zu dieser Zeit übliche Prinzip der Silbentrennung zu berücksichtigen ist. Der Beschriftungsbeginn läßt sich durch die sichere Ergänzung der formelhaften Wendung *τρόπωι οὐδὲ παρὲρ ἔσει οὐδεμιᾷ* in den Zeilen 18/19 und 22/23 festlegen. Diese Worte finden sich auch in den erhaltenen Zeilen 10 und 13. Teilt man den Raum, den sie dort einnehmen, in der wahrscheinlichsten Zeilentrennung (18/19 Koenen, 22/23 alle Ed.) auf den zu füllenden Platz auf, ergibt sich ein Beschriftungsbeginn etwa 6 cm vom linken Rand der Stele. Ein geringer Unsicherheitsfaktor besteht dabei allerdings wegen der ungleichmäßigen Abstände der Buchstaben auf dem Stein (s. Abb.). Wir kommen zu einer Zeilenlänge von ± 53 Buchstaben.

Die bisherigen Editoren gehen von anderen Zeilenlängen aus. Habicht (und mit ihm Koenen) läßt die Zeilen fast unmittelbar am Rand der Stele beginnen (s. Z. 38: 6 Buchst. ergänzt, 2—3 zuviel). Vielfach konnten wir seinen Ergänzungen allerdings durch Änderung der Zeilentrennung folgen. Einige seiner Vorschläge nehmen aber insgesamt zuviel (Z. 19/20, 33/34) oder zuwenig (Z. 6/7) Raum ein und scheiden schon aus diesem Grund aus. Dunst ergänzt am Beginn der Z. 38 nur

einen Buchstaben. Daraus ergeben sich für ihn in der Regel kürzere, auf die Zeichnung übertragen manchmal zu kurze Ergänzungen (Z. 8/9, 29/30, 30/31; durch Anlehnung an Habicht jedoch zu lang Z. 15/16, 32/33, 34/35). Sokolowski ergänzt zwar den Beginn der Z. 38 (so wie wir) mit vier Buchstaben, folgt aber sonst meistens dem Zeilenanfang von Habicht und Koenen. In seiner Version erscheinen uns z. B. die Z. 19/20, 26—29, 30/31 zu lang, Z. 8/9 hingegen zu kurz. Naturgemäß sind auch unsere Ergänzungsvorschläge nur als beispielhafte Konkretisierung dessen zu verstehen, was uns im erhaltenen Teil der Inschrift aus sachlichen Überlegungen faßbar erscheint (Zt. = Zeilentrennung).

- [Ἐπὶ - - - - - Κρον]ιῶνος ἑνδεκάτη[ι ἐν τῇ πρώτῃ τῶν ἐκ-]
 [κλησιῶν γενομένων τῶ]ν ἀρχαιρεσιῶν ἐν τῷ [θεάτρῳ ἐπιστατοῦν-]
 [τος - - - - -]· τὰδε εἰσήνεγκαν οἱ νεώ[ποῖαι περὶ τῶν]
 [καπηλείων διορθωσά]μενοι τὴν διαγραφὴν τῶν καπή[λων τῶν ἐν]
 5 [τῷ ἱερῷ τῆς Ἡρας κατ]ὰ τὸ ψήφισμα καὶ ὁ δῆμος ἐκύρωσ[εν· (§ 1) Ἀπο-]
 [μισθοῦν καπηλεῖα ἐν] τῷ τῆς Ἡρας τέσσαρα, ἐφ' ᾧ οὐκ ἐξου[σία ἔσται]
 [μηδενὶ πλείονα ἔχειν κ]απηλείου ἑνός, ἐφ' οὗ καὶ ἐπ' οἰκῇσιν οἱ μ[ισθωσά-]
 [μενοι μενῶσιν πάντ]α τὸν ἐνιαυτόν. (§ 2) Παρακαπηλ[ε]ύσει δὲ α[ὐτοῖς]
 [οὔτε δοῦλος οὔτε σ]τρατιώτης οὔτε ἄπεργος οὔτε ἰκέτης [οὔτε ἄλ-]
 10 [λος κάπηλος οὐδεὶς] τρόπῳ οὐδὲ παρευρέσει οὐδεμιᾷ πλη[ν τῶν μι-]
- 1 Habicht 1/2 ἑνδεκάτη[ι ἐκκλησίας νομαίας | οὔσης καὶ γενομένων τῶν]
 Habicht 2/3 Habicht (Zt. ἐπιστα|τοῦντος) 3/4 Habicht (Zt. περὶ | τῶν);
 οἱ γεγραμ[μένοι] Dunst 4/5 καπή[λων ἐν | τῷ τῆς Ἡρας ἱερῷ κατ]ὰ Habicht;
 καπη[λείων | τῶν ἐν τῷ ἱερῷ] Dunst 5/6 ἀπο|μισθοῦν τὰ καπηλεῖα τὰ ἐν]
 Habicht; μισθοῦν ἐν τῷ ἱερῷ Dunst 6/7 ἐξου[σίαν εἶ|ναι μηδενὶ εἰ μὴ
 κ]απηλείου Habicht; ἐξου[σία | ἔσται πλείονα ἔχειν κ]απηλείου Dunst 7/8 ἐπ'
 οἰκῇσιν οἱ μ[ισθωσά|μενοι μὲν φέρουσιν] Habicht; ἐποικῇσιν ὁ μ[ι|σθωσάμενος
 παρ' ἅπαντα] Dunst 8/9 Koenen-Sokolowski; ἀ[ντ' αὐτῶν | κτλ. Habicht;
 ἄ[λ]λος οὐδεὶς, οὔτε σ]τρατιώτης Dunst; ἀ[μισθὶ | ἐν τῷ ἱερῷ οὔτε σ]τρατιώτης
 Sokolowski 9/10 ο[ὔτε τις | ἀπόρως διακείμενος] Habicht; ο[ὔτε | δοῦλος
 οὐδεὶς] Dunst; ο[ὔτε | ἄλλος τις τοιοῦτος] Koenen e.g.; ο[ὔτε δοῦ|λος οὔτε ἄλλος

Unter (dem *Demiurgos*)¹ . . . , am elften (Tag) des Kronion in der ersten² Volksversammlung, als die Beamtenwahlen im Theater unter dem Vorsitz des . . . stattfanden. Folgendes brachten die *Neopoiai*³ die Läden betreffend ein unter Änderung der *Diagraphe*⁴ über die Händler⁵ im Heiligtum der Hera⁶ gemäß dem (hiezum ergangenen) *Psephisma*, und der *Demos* setzte es in Kraft: (§ 1) Man soll im (Heiligtum) der Hera vier Läden verpachten⁷, wobei niemand mehr als einen Laden haben darf⁸; dort sollen die Pächter auch zum Wohnen das ganze Jahr über bleiben⁹. (§ 2) Neben ihnen darf weder ein Sklave noch ein Soldat noch ein Beschäftigungsloser noch ein Asylflüchtiger noch ein anderer Händler tätig sein, auf keine Weise und unter keinem Vorwand, außer den Pächtern. Wer

- [σθωσαμένων· ὁ δὲ] παρακαπηλεύων ἀποτείνει τοῖς μισθω[σαμέ-]
[νοισ δραχμῶν —Zahl— ζημίαν. (§ 3) Οἱ δὲ μισθωσάμενοι οὐ παραδώ-
σου[σιν τὰ κα-]
[πηλεῖα οὔτε ἀπέ]ργωι οὔτε ἰκέτῃ τρόπῳ οὐδὲ παρευρέσει[ι οὐδεμι-]
[ᾱ· ὁ δὲ παραδιδούς] τούτων τινὶ ἀποτείνει τῇ θεῷ δραχμὰς [ἱερὰς
—Zahl—.]
- 15 [ἡ δὲ ζημία εἰσπράσ]σεται ὑπὸ τῶν νεωποιῶν καὶ τοῦ ταμίου [τῶν ἱε-]
[ρῶν. (§ 4) Οἱ μισθωσάμε]νοι οὐχ ὑποδέχονται παρὰ δούλου οὐθὲν [οὐδὲ
παρ']
[ἰκέτου οὐδὲ παρὰ σ]τρατιώτου οὐδὲ παρὰ ἀπέργου οὐδὲ ἀγορῶσι[ν οὐθὲν]
[τῶν σίτων τῶν ἐκ] τῆς χώρας γινομένων οὔτε ἄλλο οὐθὲν τρόπῳ[ι οὐ-]
[δὲ παρευρέσει] οὐδεμιᾷ, πλὴν ἂν τινες τῶν γεούχων ἢ τῶ[ν ἀπο-]
20 [δειχθέντων σιτ]ωνῶν πωλῶσιν τινα τῶν ἐγκαρπίων. (§ 5) Οὐχ ὑπ[οδέξον-]
οὐδεῖς Sokolowski; [τῶν | ἐπιδημούντων οὐδεῖς Kirsten 10/11 Dunst,
Koenen; Habicht (im App., Zt. τῶν | μισθωσαμένων) 11/12 μισθω[σαμέ-
νοισ | τῆς βλάβης τὴν ἡμιο]λίαν Habicht-Kußmaul; μισθώ[σασιν | δραχμὰς
—Zahl— ζημίαν Dunst; μισθω[σαμένοις | δραχμὰς —Zahl— ζημίαν Koenen
12/13 Behrend; παραδώσον[ται οὐ|τε δούλῳ οὔτε ἀπέρ]γωι Habicht; παραδώ-
σου[σιν στρατιώτῃ οὔτε ἀπέρ]γωι (ohne Zt.) Dunst; ähnlich Koenen, aber παρα-
δώσου[σιν οὐθὲν | κτλ.; παραδώσου[σιν δού]λῳ οὐθὲν οὔτε ἀπέ]ργωι Vange-
latou 13/14 Dunst (Zt. ὁ δὲ | παραδιδούς); παρευρέσει[ι οὐδεμι|ᾱ· ἂν δέ
τις παραδιδῶι] Habicht; παρευρέσει[ι οὐδεμι|ᾱ· ὁ δὲ παραδούς τι] Koenen
14/15 δραχμὰς [ἱερὰς —Zahl—. ἡ δὲ | τιμὴ εἰσπρά]σεται Dunst, Koenen
(Zt. | ἡ δέ); δραχμὰς [ἱερὰς | ca.7—8 καὶ ζημιωθῇ]σεται Habicht 15/16 [τῶν
ἱε|ρῶν· οἱ δὲ μισθωσάμε]νοι Habicht, Koenen (Zt. ἱερῶν. | Οἱ δέ) 16/17 [οὐδὲ
παρὰ | ἰκέτου κτλ. Alle Ed. 17/18 Sokolowski; ἀ<π>όρως [ἐχομέ]νου οὐθὲν τῶν
ἐκ τ]ῆς Habicht; ἀγορώσ[ουσιν οὐθὲν | τῶν σίτων τῶν] τῆς Dunst; ἀγορῶσ[ιν
Daux; ἀγορῶσ]ιν σῖ|τον ? παρὰ τῶν ἀπὸ τ]ῆς Koenen 18/19 Koenen,
Habicht (Zt. τρόπ[ωι vac.? | οὐδέ], Dunst (Zt. οὐδὲ | παρευρέσει) 19/20 τ[ῶν
ἄλλων | πολιτῶν ἀπὸ ἰδίων ?] ὧν Habicht; τ[ῶν κληρού]χων ? ἢ τῶν σιτ]ωνῶν

aber daneben Handel treibt, soll den Pächtern (Zahl) Drachmen Buße zahlen¹⁰. (§ 3) Die Pächter aber dürfen die Läden weder an einen Beschäftigungslosen noch an einen Asylflüchtigen abgeben, auf keine Weise und unter keinem Vorwand. Wer (ihn) aber an jemanden von diesen abgibt, soll (Zahl) der Göttin verfallende Drachmen Strafe zahlen¹¹. Die Strafsumme wird von den *Neopoiai* und dem *Tamias* der heiligen (Gelder) eingetrieben¹². (§ 4) Die Pächter¹³ sollen nichts von einem Sklaven annehmen, noch von einem Asylflüchtigen, noch von einem Soldaten, noch von einem Beschäftigungslosen, und nichts von dem inländischen Getreide kaufen¹⁴ und auch nichts anderes, auf keine Weise und unter keinem Vorwand, außer wenn einer der *Gēuchoi* oder der gewählten¹⁵ *Sitonai* etwas von den Früchten verkauft¹⁶. (§ 5) Sie dürfen in den Läden die in

- [ται δὲ ἐν τοῖς κα]πηλείοις τοὺς καθίζοντας οἰκέτας εἰς τὸ ἱερὸν ο[ὐδὲ παρ-]
 [έξουσιν ἔργα ο]ὔτε σῖτα οὐδ' ὑποδέχονται παρ' αὐτῶν οὐδὲν [τρόπῳ]
 [οὐδὲ παρευρέσ]ει οὐδεμιᾷ· ἐὰν δὲ τινες τῶν ἐπεστηκότων [ἀρχείων]
 [έλωσιν τινα ποιοῦντά τι] τῶν ἀπειρημένων, ὑπόδικος ἔστω ὁ [ποιήσας]
 25 [τοῖς νεωποίαις. (§ 6) 'Εά]ν δὲ ἐπ[ι]χαλῆι ὁ ἰδιώτης τῷ καπήλῳ ἢ [καὶ
 τοῦν-]
 [αντίον, γραφ]έσθωσαν τὰς δ[ίκας] ἐπὶ τῶν νεωποιῶν ἕως δ[ραχμῶν]
 [Σαμίων —Zahl—· οἱ δ]ὲ νεωποῖαι τὰς γρα[φείσας δί]κας εἰσαγέτ[ωσαν
 εἰς τὸ ἱε-]
 [ρὸν δικασ]τήριον ἀφ' ἧς ἂν ἡμέρας γραφῶσιν ἐν ἡμ[έραις εἴκοσι καὶ]
 [πάντα τὰ] περὶ τὴν εἰσαγωγὴν ποιείτωσαν κατὰ τὸν [ἱερὸν νόμον·]
 30 [ἐκατέρους δ]ὲ μισθὸν τῷ δικαστηρίῳ φέρειν τὸν ἐκκ τοῦ ὑ[όμου γρα-]

Dunst, τ[ῶν γεωρ]γῶν διὰ ἐγγράφων] ὧν Koenen; τ[ῶν | σιτωνῶν ἢ τῶν καρπ-]
 ὧν Sokolowski 20/21 Alle Ed. 21/22 ο[ὐδὲ παρ]έξουσιν οὔτε ἔργα
 ο]ὔτε Habicht, Koenen (Zt. παρέ|ξουσιν); ο[ὐδὲ ὕδωρ παρ]έχοντες ο]ὔτε
 Dunst 22/23 Alle Ed. 23/24 Habicht (ἀλῶσιν); [τοῖς καπηλείοις ποιωσὶ τι]
 (ohne Zt.) Dunst 24/25 [ποιήσας τῇ | θεῶι δραχμῶν . . . ἐά]ν Habicht;
 [ἀδικῶν . . . (wie Habicht?) ἐά]ν Dunst 25 [ἐνκ]αλῆι Habicht-Kußmaul, Soko-
 lowski; ἐγκαλῆι Dunst 25/26 ἢ [ὁ κάπηλος | τῷ ἰδιώτῃ, γραφ]έσθωσαν
 τὰς δ[ίκας] Habicht, Sokolowski; ἢ [τοῦναντίον, | τοὺς μὲν μ]ισθώσαντας δ[εῖξι]
 Dunst 26/27 ἕως Λ [ca. 8 | ca. 10—11· οἱ δ]ὲ Habicht; ἕως δ[εκάτης ἡμέ]ρας.
 οἱ δ]ὲ Dunst; ἕως δ[εκάτης ἐκάσ]τοτε ἡμέρας· οἱ δ]ὲ Sokolowski 27/28 Dunst
 (Zt. ἱερὸν | δικαστ[ήριον]); ähnlich Sokolowski, aber | καθῆκον statt ἱερὸν δ.;
 γρα[φὰς ταύτ]ας εἰσαγέ[τωσαν εἰς τὸ πο]λιτικὸν δικαστ[ήριον] Habicht 28/29
 Habicht (Zt. εἴκοσιν | καί); ἐν δ[έ]κα ἡμέραις. οἱ δὲ δι[κασταί] Dunst; γράφωσιν
 ἐν ἡ[μέραις τριάκοντα | καὶ ἐπιμέλειαν] Sokolowski 29/30 [ἱερὸν νό]μον. τὸν
 δ]ὲ Dunst; [νόμον· ἐκα|τέρους δὲ τὸν τ]ε Habicht; [ἀγορανομ]ικὸν νόμον· τὸν δ]ὲ

das Heiligtum geflohenen Sklaven nicht aufnehmen und ihnen weder Beschäftigung¹⁷ noch Speise bieten und von ihnen nichts annehmen, auf keine Weise und unter keinem Vorwand¹⁸. Wenn aber einer der eingesetzten Beamten¹⁹ jemanden ertappt, der etwas Untersagtes tut, soll der Täter den *Neopoiai* verantwortlich sein²⁰. (§ 6) Wenn der Privatmann den Händler verklagt²¹ oder auch umgekehrt²², sollen sie die Klagen²³ bei den *Neopoiai* schriftlich anhängig machen bis zu (Zahl) samischen Drachmen²⁴. Die *Neopoiai* aber sollen die schriftlichen Klagen²⁵ in das Gericht des Heiligtums²⁶ einführen innerhalb von zwanzig Tagen²⁷ ab Klageerhebung und alles bezüglich der Einführung nach dem für das Heiligtum (erlassenen) Gesetz²⁸ vornehmen. Beide aber sollen die Gebühr für das Gericht, die aus dem Gesetz (hervorgeht), bei Klageerhebung²⁹ hinterlegen; (die Bezahlung) aber soll von der (Gebühr) des Unter-

wv
197
 [φομένους] τὴν δίκην· γίνεσθαι δὲ ἐκ τοῦ ἡσσηθέντος. (§ 7) Ἐὰν δὲ τ[ινας
 ἄ-]
 [δίκως οἱ] νεωποῖαι ζημιώσωσιν περὶ τίνος τῶν ἐν τῷ ἱερῷ ἀγ[όμων]
 [καὶ οἱ ζη]μιωθέντες ἀντεῖπωσιν, εἰσάγεσθαι τὰς γραφεῖσας [δίκας]
 35 [ὑπὸ τ]ῶν ἐξεταστῶν εἰς τὸ πολιτικὸν δικαστήριον κατὰ ταῦ[τά. (§ 8) Τὸν]
 [φόρον] καταβαλοῦσιν οἱ μισθωσάμενοι τῷ ταμίᾳ τῶν ἱερῶν κατ' [ἔτος ἀν-]
 [τιδ]ικοῦντες οὐθὲν οὐδ' ὑπόλογον φέροντες· οἱ μισθωσάμενοι ἐ[φ' ὧ] κα-]
 [ταθ]ήσουσιν τῷ ταμίᾳ τῶν ἱερῶν, ἀτελεῖς ἔσονται ὧν ἂν ὦνῶν [πωλῶ-]
 [σιν] ἐν τῷ ἱερῷ. (§ 9) Μὴ ἐξουσία δὲ ἔστω τῶν ἱερῶν παίδων καπηλεύειν.

Sokolowski 30/31 τοῦ νό[μου καὶ | οὕτω ποιεῖσθαι τ]ὴν Habicht; τοῦ
 [γίνεσθαι | (εἰσάγεσθαι?) τ]ὴν Dunst; τοῦ νό[μου ἐκά|τερον γράψαντα τ]ὴν
 Sokolowski 31/32 ἐὰν δὲ τ[ινας | μὴ δικαίως οἱ] Habicht; ἐὰν δὲ [οἱ δικασταὶ |
 ἢ οἱ] Dunst; ἐὰν δὲ [οἱ ἀγο|ρανόμοι ἢ οἱ] Sokolowski 32/33 ἀ[πειρη|μένων
 καὶ οἱ ζη]μιωθέντες Habicht, Sokolowski 33/34 Dunst; [παρα|γραφὰς ὑπὸ
 τ]ῶν Habicht; [ἐ|λέγξεις ὑπὸ τ]ῶν Sokolowski 34/35 ταῦ[τά· τὸν | δὲ
 μισθόν] Habicht, Koenen (S. 215 Anm. 14), Sokolowski 35/36 κατ'
 [ἐνιαυ|τόν· ἃ δὲ ἀδι]κοῦντες Habicht; κατ' [ἐνιαυτόν | ἀδ]ικοῦντες Dunst,
 Koenen (Zt. ἐνιαυ|τόν); κατ' [ἔτος | ἅπαντα, ἀδι]κοῦντες Sokolowski 36/37 οἱ
 μισθωσάμενοι κ[άπη|λοι πωλ]ήσουσιν Habicht; οἱ μισθωσάμενοι [δέ - - - Dunst;
 οἱ <δ>] μισθωσάμενοι κ[αθὰ | εὐτακτ]ήσουσιν Sokolowski 37/38 Habicht
 (Zt. πω|λῶσιν); ὦνῶν[ται | ἐ]ν Dunst; ὦνῶν[ται ἀπό | τινων ἐ]ν Koenen e.g.;
 ὦνῶν[ται πάν|των ἐ]ν Sokolowski

legen erfolgen. (§ 7) Wenn aber die *Neopoiai* jemanden zu Unrecht³⁰
 wegen einer im Heiligtum (begangenen) Gesetzeswidrigkeit³¹ bestrafen
 und die Bestraften Einspruch erheben, sollen die schriftlich einge-
 reichten Klagen³² von den *Exetastai* in das Gericht der *Polis* nach
 denselben (Vorschriften)³³ eingeführt werden. (§ 8) Den Pachtzins
 sollen die Pächter dem *Tamias* der heiligen (Gelder) jährlich zahlen,
 ohne Einwände und Abzug³⁴. Die Pächter sollen, sofern sie dem
Tamias der heiligen (Gelder) zahlen, steuerfrei sein bezüglich der
 Waren, die sie im Heiligtum verkaufen³⁵. (§ 9) Die Tempelsklaven
 dürfen nicht Händler sein³⁶.

¹ Zum Präskript s. ausführlich HABICHT 212 u. 216 f., dem DUNST 172 f. im wesentlichen folgt. — Unsere knappen Bemerkungen können selbstverständlich den Kommentar von HABICHT und die Beiträge der anderen Editoren nicht ersetzen. Prozeßrechtliche Fragen sind zusammenhängend weiter unten behandelt.

² Kronion ist im samischen Kalender der letzte Monat des Jahres (Mai—Juni); in diesem fanden die Beamtenwahlen statt, s. HABICHT 216, Syll.³ 976, 2 u. 38—40 (sam. Getreidegesetz, um 200 v. Chr.). Dort ist von zwei (vermutlich aufeinanderfolgenden) Wahlterminen die Rede. Unsere Ergänzung folgt der

Formulierung in Z. 2: τοῦ μηνὸς τοῦ Κρονιῶνος ἐν τῇ δευτέρᾳ τῶν ἐκκλησιῶν (Z. 38: πρώτῃ).

- ³ Zu diesen s. u. Anm. 38 f.
- ⁴ HABICHT 212, 215, 217 und DUNST 172 f. gehen davon aus, daß die in Z. 3 genannte *Diagraphē* eine schon bestehende Satzung über die Verpachtung von Läden im Heiligtum enthält, anderswo als *Syngraphai* bezeichnet, vgl. KUSSMAUL 23 Anm. 3, BEHREND 58 f., 111; die Inschrift bringt jedenfalls keine vollständige Regelung der Rechtsverhältnisse (s. u. Anm. 9). DUNST 173 deutet den überlieferten Text als „ergänzenden Antrag derselben *Neopoiai*, die die *Diagraphē* eingebracht haben“ (Z. 3/4: οἱ [νεωποῖαι | οἱ γεγραμ]μένοι τὴν δ.). Eher ist an eine Teilrevision einer älteren *Diagraphē* zu denken, welche die durch *Psephisma* (Z. 5) hiezu ermächtigten *Neopoiai* nun dem *Demos* vorgelegt haben. Anlaß zu der Reform könnten durch Personen minderen Standes in Heraion aufgetretene Mißstände gewesen sein, auf die auch der von Ptolemaios III. Euergetes (246—222) vorgenommene Eingriff in das Asylwesen des Heiligtum zurückgehen dürfte, s. die gleichzeitige Inschrift HABICHT, *Volksbeschl.* Nr. 59, 3—5 u. 8—11 (dazu u. Anm. 61).
- ⁵ *Kapelos* ist der am Ort ansässige Kleinhändler, der Waren, besonders Lebensmittel, in der Regel vom Produzenten kauft und direkt an die Konsumenten verkauft, s. HABICHT 213; vgl. a. HASEBROEK 1 f. Hauptaufgabe der vier *Kapeloι* im Heiligtum dürfte der Betrieb von Wirtshäusern gewesen sein, in welchen die Tempelbesucher jedenfalls Speisen einnehmen (HABICHT 220) — oder nächtigen (SOKOLOWSKI 144) — konnten (Z. 16—19, § 4); so schon Isokr. 7, 49, s. a. die von ROSTOVTZEFF 1628 Anm. 196 angeführten Belege aus den Papyri. Illustrativ auch die populäre Darstellung von T. KLEBERG, In den Wirtshäusern und Weinstuben des antiken Rom, Berlin 1963.
- ⁶ Z. 4/5: ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἥρας, in dieser Form die übliche Bezeichnung des Heiligtums; s. HABICHT 217 Anm. 90.
- ⁷ Unser Vorschlag, nach ἐκύρωσ[εν wie in Z. 3 einen Abstand zu lassen, macht die beiden Artikel τὰ in Z. 6 (HABICHT) überflüssig. Anläßlich der Neuregelung wurde offenbar auch die Zahl der *Kapeleia* beschränkt, vgl. DUNST 173 Anm. 5. Im Gegensatz zu SOKOLOWSKI 144 scheinen uns nicht die Plat. Nom. 919e bis 920b geäußerten moralischen Bedenken gegen *Kapeloι* für die Beschränkung auf vier Läden den Ausschlag gegeben zu haben, sondern eher wirtschaftliche Gesichtspunkte, etwa wie viele Läden das ganze Jahr hindurch (Z. 7/8; s. u. Anm. 9) rentabel zu führen sind. Zu ἀπομισθοῦν s. IG 1² 94, 6, BEHREND 107 Anm. 27.
- ⁸ Die Tendenz, daß die *Polis* Verträge eher mit mehreren Kleinunternehmern abschließt, ist auch im Bauwesen festzustellen. s. IG 5/2, 6, 25—31 (Tegea); BURFORD 99 zu Epidauros. Vgl. a. die kleinen Baulose in IG 2/3² 1672 (MAIER Nr. 20, Eleusis); s. aber IG 2/3² 463C (MAIER Nr. 11, Athen), dazu MAIER, *Unters.* 53 f.
- ⁹ Der Augenschein (οἱ μ.) bestätigt HABICHT (dagegen DUNST: ὁ μ.). Wir ergänzen jedoch nicht wie der erste eine Vorschrift über die Höhe des Zinses, da in diesem Fall das Nebeneinander der beiden ἐπί mit verschiedenen Kasus kaum verständlich wäre. Den möglicherweise ausländischen Händlern wird die Residenz- und vor allem die Betriebspflicht das ganze Jahr über auferlegt; zu ἐνιαυτός (Z. 8) und ἔτος (Z. 35) s. WILHELM 8. Die Betriebspflicht müssen die Händler wohl als Entgelt für den Schutz vor Konkurrenz (s. u. Anm. 10) auf sich neh-

men. Die „persönliche Haftung“ (DUNST) ist mit solch einer Vorschrift kaum durchsetzbar; die *Polis* sichert sich in der Regel durch inländische Bürgen ab. Wohl aber sollen die Händler, nicht deren unfreie Geschäftsführer (s. u. Anm. 11), jederzeit für Privatklagen greifbar sein. Weder aus der Betriebspflicht (Z. 7/8) noch aus der jährlich fälligen Pachtrate (Z. 35) geht die Pachtdauer von nur einem Jahr (so DUNST) hervor. All diese in die Inschrift hineingelesenen Bestimmungen mußten Gegenstand der in Z. 4 erwähnten *Diagraphē* gewesen sein.

- ¹⁰ Sinngemäß folgen wir KOENEN 212 f., doch formuliert er das Verbot in Z. 9/10 (im App. e.g.) zu vage. „Schwarzhandel“ durch fliegende Händler, vor allem Personen minderen Standes (s. dazu SOKOŁOWSKI 144 f.), ist verboten. Das von SOKOŁOWSKI Z. 8 vorgeschlagene ἀ[μισθί bedeutet nicht „unlicensed“ (S. 144), sondern, hier unpassend, „ohne Entlohnung“ (s. bes. Dem. 24, 99; zitiert a. O. 144 Anm. 3). Denkbar erscheint uns auch in Z. 8/9 die von KIRSTEN im Gespräch erwogene nähere Bestimmung der genannten Personengruppen als in Samos anwesend: [τῶν | ἐπιδημούντων οὐδεί]ς. Zu den von HABICHT ergänzten „notorischen Armen“ (S. 218) s. u. Anm. 14. Der Ergänzung Z. 12: τῆς βλάβης τὴν ἡμιο]λίαν (HABICHT - KUSSMAUL) ist auch sachlich ζη]μίαν (DUNST, KOENEN) vorzuziehen. Denn anders als in Syll.³ 966, 29—31 ist hier die Voraussetzung einer konkreten βλάβη, eines unmittelbaren Eingriffs in das Vermögen, nicht erfüllt, s. WOLFF, *Grundl.* 40 Anm. 38. Mit DUNST und KOENEN nehmen wir also eine feste Bußsumme an, die allerdings den Pächtern, nicht den Verpächtern (DUNST 174) zufällt, am ehesten wohl dem „Ergreifer“ des Schwarzhändlers.
- ¹¹ In der Sache folgen wir HABICHT 219 f. und DUNST 174 (mit BEHREND vermeiden wir allerdings den absoluten Gebrauch von παραδιδόναι). Es scheint nicht wie in IG 14, 645, 105 f. (Herakleia) die Unterverpachtung verboten zu sein, sondern das Anstellen eines Beschäftigungslosen oder Asylflüchtigen (zu diesen s. SOKOŁOWSKI 144 f.) als Hilfskraft, die den Laden alleine führt. Die Soldaten (Z. 9 u. 17; nach DUNST 173 und KOENEN 213 Anm. 6 die Schutztruppe des Heiligtums) kommen hierfür nicht in Betracht, die eigenen Sklaven der Händler sind von dem Verbot sinnvollerweise nicht betroffen; s. dazu die Verhältnisse in Andania, u. Anm. 17. Allerdings könnte mit der o. im App. 12/13 (VANGELATOU) ausgewiesenen Ergänzung auch die von KOENEN 213 ff. vorgeschlagene Deutung vertreten werden, die Händler dürften an Gesindel nichts verkaufen.
- ¹² S. dazu u. Proz. IIF und Anm. 79; zu ζημία s. u. Anm. 46.
- ¹³ Der Abschnitt setzt nach unserer Ergänzung in Z. 16 so wie in Z. 36 ohne δέ ein; vgl. a. Z. 34/35.
- ¹⁴ Z. 17: ἀγορῶσιν ist Futur zu ἀγοράζω, s. DAUX, *Korr. und Note thess.* 38; vgl. SCHWYZER, *Griech. Gramm.* 1, 784 f. und 814. Die von HABICHT nach Konjekture ἀ<π>όρως (Z. 17) angenommene fünfte Personengruppe fällt damit weg (auch in Z. 10).
- ¹⁵ Im Getreidegesetz ist ἀποδείκνυμι für die Wahl des *Sitones* gebraucht, Syll.³ 976, 45 (die Form ἀποδειχθέντες Z. 16); s. a. Syll.³ 685, 26 und HERRMANN, u. Anm. 35, Z. 59. Der Plural könnte hier kollektiv die jeweiligen Träger dieses Amtes bezeichnen und muß nicht mit den Angaben des Getreidegesetzes (um 200 v. Chr.) in Widerspruch stehen.

- ¹⁶ Den Händlern ist in § 4 (wie auch später in § 5) der Ankauf von Waren typischerweise verdächtigen Ursprungs verboten. Nicht erlaubt ist auch der freie Ankauf des offenbar schon vor dem Getreidegesetz (Syll.³ 976, um 200 v. Chr.; vgl. BUSOLT - SWOBODA 433 f.) staatlich bewirtschafteten Getreides. Kontrovers ist die Ergänzung der mit $\pi\lambda\eta\nu$ eingeleiteten Einschränkung dieses Verbotes (Z. 19/20): HABICHT 220 läßt nur Privatkäufe direkt vom Erzeuger zu; KOENEN 214 f. denkt an Kontrolle durch schriftliche Kaufverträge. Solche „Ursprungszertifikate“ scheinen aber gerade für Getreide, ein Massenprodukt ohne individuelle Kennzeichen, wenig wirksam. Kein Händler wird in Verlegenheit sein, seinen jeweiligen Lagerbestand durch Zertifikate zu decken, wenn nicht auch Zugang und Verbrauch genau kontrolliert werden. Ebenso unwahrscheinlich ist der Vorschlag KOENENS, mit $\tau\omega\nu \acute{\alpha}\pi\omicron \tau\eta\varsigma \chi\acute{\omega}\rho\alpha\varsigma \gamma\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ (Z. 18) die „Landbewohner“ zu ergänzen. DUNST 174 Anm. 18 führt die *Sitonai* ein (s. o. Anm. 15). Demnach dürfen die *Kapeloι* das für die Verköstigung der Tempelbesucher nötige, auf der Insel Samos knappe Getreide nur von diesen staatlichen „Getreidekäufern“ und den *Gēuchoi* — möglicherweise Erbpächter auf der $\iota\epsilon\rho\acute{\alpha} \gamma\eta$, den Domänen des Tempels, s. ROSTOVITZ 732 f., 1499 f., also Erzeuger — kaufen. Damit sollte verhindert werden, daß Bürger aus Samos mit subventioniertem Getreide (vgl. Syll.³ 976, 52 ff.) unerlaubte Geschäfte machen. Die von SOKOLOWSKI 146 Anm. 8 vorgeschlagene $\kappa\alpha\rho\pi\omega\nu\iota\alpha$ („Teilpacht“, PRINGSHEIM 305 ff.) ist für Samos nicht belegt; das Substantiv tritt erst im 2. Jh. n. Chr. auf.
- ¹⁷ Gegen DUNST, der das zwar naheliegende „Speise und Trank“ ergänzt, schließen wir uns in Z. 22 HABICHT und KOENEN an. In der Mysterieninschrift von Andania, LSC 65 (Syll.³ 736) 81 heißt $\epsilon\rho\gamma\alpha \pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$ nicht (wie freilich sonst oft) „Schwierigkeiten machen“ (DUNST 176), sondern wie hier „Beschäftigung geben“. Denn aus den drei Entziehungshandlungen $\acute{\upsilon}\pi\omicron\delta\acute{\epsilon}\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\sigma\iota\tau\omicron\delta\omicron\tau\epsilon\iota\nu$ und $\epsilon\rho\gamma\alpha \pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$ (Z. 81) erwächst dem Herrn des entflohenen Sklaven gegen den Entzieher jeweils ein Anspruch auf den doppelten Wert des Sklaven (Z. 82). Daß die Händler in Andania in ihrem Betrieb Sklaven anstellten, zeigt die für diese vorgesehene Prügelstrafe (Z. 102; s. dazu u. Anm. 52).
- ¹⁸ Der Abschnitt handelt nicht von $\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota$, die in gewisser Freizügigkeit zwi-
lichtigen Geschäften (Z. 9 u. 16) nachgehen (s. u. Anm. 36), sondern technisch, s. ROBERT, Bull. épigr. 1976, 532, 9, von $\omicron\iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$, die im Heiligtum Asyl suchen. Die Händler sollen die Entscheidung über die Asylwürdigkeit (s. HABICHT 220 f., *Volksbeschl.* Nr. 59, 4 und S. 229 f.; vgl. u. Proz. I A 5) nicht verzögern oder von den $\omicron\iota\kappa\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ — in der Regel gestohlene — Waren ankaufen.
- ¹⁹ Zu diesen und deren Tätigkeit s. u. Proz. I A 3 und bei Anm. 47. Die folgenden §§ 6 und 7 sind im prozeßrechtlichen Kommentar besprochen. Die Anm. 20 bis 33 verweisen auf die dort erklärten Ergänzungsvorschläge zu den Z. 23—34.
- | | |
|--|--|
| ²⁰ Zu Z. 24/25 s. u. Anm. 40. | ²⁷ Zu Z. 28/29 s. u. Anm. 71 u. 77. |
| ²¹ Zu Z. 25 s. u. Anm. 75. | ²⁸ Zu Z. 29/30 s. u. Anm. 64 u. 72. |
| ²² Zu Z. 25/26 s. u. Anm. 43. | ²⁹ Zu Z. 30/31 s. u. Anm. 76. |
| ²³ Zu Z. 26 s. u. Anm. 76. | ³⁰ Zu Z. 31/32 s. u. Anm. 69. |
| ²⁴ Zu Z. 26/27 s. u. Anm. 44. | ³¹ Zu Z. 32/33 s. u. Anm. 69. |
| ²⁵ Zu Z. 27 s. u. Anm. 76. | ³² Zu Z. 33/34 s. u. Anm. 70 u. 76. |
| ²⁶ Zu Z. 27/28 s. u. bei Anm. 50. | ³³ Zu Z. 34 s. u. Anm. 71. |

- ³⁴ Zu den Modalitäten bei der Bezahlung des Pachtzinses (φόρος oder μίσθωσις, nicht aber μισθός), in der Regel jährlich, s. BEHREND 29 f., 42 u. 117 f. (Athen) und HERRMANN 112 (Ägypten); Zu ἔτος s. o. Anm. 9. Singulär ist die Klausel ἀντιδικοῦντες οὐθέν οὐδ' ὑπόλογον φέροντες (Z. 35/36). Das erste bezeichnet in der Regel die Prozeßgegner (Plat. Nom. 948d), aber auch „bestreiten, sich verteidigen“ (Dem. 41, 10. 13; 47, 28; vgl. a. Syll.³ 1216, 19 f.: μηθένα λόγον λέγων, BEHREND 91 Anm. 192). Das zweite bedeutet „Abzug“, am ehesten zu erklären aus den ptolemäischen Papyri, etwa der Pachturkunde Hib. 85, 24 f.: μηθένα ὑπόλογον ποιούμενος ἀβρόχου (261/60 v. Chr.; ohne Abzug für unbewässertes Land); vgl. a. Hib. 29, 26 (265 v. Chr.); Zen. Cair. 825, 5 f. (252 v. Chr.), das Verbum φέρειν wird dort nirgends gebraucht. Erst um 100 v. Chr. tritt in Pachtverträgen die Klausel auf: ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου καὶ ἀνυπόλογον πάσης φθορᾶς (Teb. 106, 16 f. [101]; vgl. a. Hib. 105, 3. 18 [103], BGU 1117—21 [25—5 v. Chr.]).
- ³⁵ Da die Pächter zweimal genannt sind (Z. 35 u. 36), muß in Z. 36 ein neuer Satz beginnen. Für unsere Ergänzung Z. 36/37: ἐ[φ' ὧι (s. o. Z. 6) κα|ταθ]ήσουσιν spricht das am Stein gelesene E (κ[αθὰ | εὐτακτ]ήσουσιν, SOKOLOWSKI, ist außerdem zu lang; s. Abb.), s. die attische Pachtinschrift Syll.³ 965, 13; als Objekt ist der Z. 35 ergänzte φόρος (s. o. Anm. 34) zu denken, vgl. παραδιδόναι in Z. 12 u. 14. Das einfache Prinzip, bei Zahlungsverzug sonst gewährte Vergünstigungen (hier die *Ateleia*) einzustellen, ist auch im Getreidegesetz, Syll.³ 976, 69—71 angewendet; ähnlich auch KOENEN 215 Anm. 14; SOKOLOWSKI 147. Der *Tamias* des Heiligtums darf demnach von den Pächtern, sofern sie ihre Zahlungspflicht ihm gegenüber erfüllen, keine Steuern einheben. Darunter ist wohl eine Marktsteuer, entsprechend dem ἀγοραστικόν, zu verstehen, die von den Verkäufern (nicht den Käufern, wie DUNST 177 Anm. 29, KOENEN 215 Anm. 14 und SOKOLOWSKI 146 f. meinen) für alle auf den Markt gebrachten Waren eingehoben wird, s. HASEBROEK 172 f.; ὥνάς πωλεῖν heißt hier Waren verkaufen, anders in ENGELMANN-MERKELBACH, *Inscr. v. Erythrai u. Klazomenai* II 503, Z. 28 (Klazomenai; Syll.³ 284) und P. HERRMANN, *Anadolu* 9, 1965, 38 Z. 57—59 (Teos).
- ³⁶ Die Vorschrift wäre überflüssig, wenn die Tempelsklaven (s. dazu BÖMER 158; HABICHT 224 f.) schon „als Sklaven“ (so HABICHT; WILCKEN 184 spricht nur von Steuerpacht) nicht berechtigt wären, als Pächter aufzutreten. Der bloße Handel ist ihnen ohnedies schon in § 2 (παρακαπηλεύειν, Z. 8) verboten. Zur wirtschaftlichen Selbständigkeit von Sklaven (in Athen) s. KLEES 136 f. Anm. 371 u. 149 ff.; Sklaven als *Kapeloι* s. HEICHELHEIM 2, 68. Die soziale Wirklichkeit scheint hier mit strenger juristischer Dogmatik nicht erfaßbar.

Prozeßrecht ³⁷

I Gerichtsorganisation

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

Folgende, teilweise ergänzte Einrichtungen stehen mit der Gerichtsbarkeit in Zusammenhang. Beamte: die *Neopoiai* (Z. 15, [25], 26—29, 32); der *Tamias* des Heiligtums (Z. 15; kein Zusammenhang Z. 35, 37); nur generell bezeichnete *Archeia* (Z. [23]); die *Exetastai* (Z. 34). Gerichte: das *Hieron Dikasterion* (Z. [28]); das *Politikon Dikasterion* (Z. 34).

1. Die *Neopoiai*. Als „Tempelpfleger“ jährlich³⁸ bestellte Amtsträger der *Polis* führen sie die Aufsicht über das Heraion³⁹. In dieser Funktion steht ihnen hier sowohl Strafbefugnis als auch Gerichtsvorstandsschaft zu. Daß sie Strafen verhängen, ist in Z. 32 belegt und in Z. 15 aus ihrer Mitwirkung an deren Vollstreckung zu erschließen. Sie sind teils an feste Strafsätze gebunden (Z. 14), teils haben sie freies Ermessen (Z. 24/25)⁴⁰. Die von ihnen verhängten Strafen unterliegen gerichtlicher Kontrolle (Z. 32—35; s. u. I A 4 und 5, B 2).

Daß sie Vorstand eines Kollegialgerichts sind, folgt aus den sicher ergänzten Termini εἰσάγειν (Z. 27) und δικαστήριον (Z. 28; vgl. auch Z. 30 und 33 f.), wir nehmen an, im *Hieron Dikasterion* (s. u. I A 5). Nach einer nicht weiter ersichtlichen Geschäftsverteilung hat — wohl der jeweils zuständige⁴¹ — *Neopoies* die üblichen

³⁷ Der Kommentar strebt keine Darstellung des Prozeßrechts von Samos an, sondern beschränkt sich auf die vorliegende Inschrift. Die Erklärungen der prozeßrechtlichen Materien folgt nicht den Zeilen, sondern ist nach dem oben entworfenen Schema gegliedert, das auch in den künftig zu kommentierenden Inschriften verwendet werden soll.

³⁸ S. dazu HABICHT, *Volksbeschl.* Nr. 59, 11 und S. 228 in Anschluß an die u. Anm. 39 zitierte Literatur.

³⁹ Zu den samischen *Neopoiai* s. BUSCHOR; allgemein s. BUSOLT - SWOBODA 502 Anm. 1 und 630 l.

⁴⁰ Wir ergänzen Z. 24/25: ὑπόδικος ἔστω ὁ [ποιήσας | τοῖς νεωποίαις. Auch HABICHT 221 läßt die *Neopoiai* die Strafe verhängen; s. dazu u. I A 3. Seine Ergänzung einer der Göttin verfallenden Strafsumme ist aber zu lang (Z. 24/25, vgl. Abb.); außerdem bezeichnet ein von ὑπόδικος abhängiger Genetiv in der Regel das zu ahndende Delikt, nicht die Strafsumme.

⁴¹ Auch in Athen werden die *Thesmothetai* stets kollektiv bezeichnet, obwohl sie einzeln amtieren; s. HARRISON 2, 12 ff.

Aufgaben eines Gerichtsvorstandes zu erfüllen⁴²: Er nimmt Klagen an (Z. 26), unterzieht sie dem Vorverfahren (Z. 28 f.) und führt sie in das *Dikasterion* ein (Z. 27 f.). In der Verhandlung vor dem *Dikasterion* hat er, nach allem, was wir aus Athen wissen, als Vorsitzender nur die Prozeßleitung wahrzunehmen. Abstimmen dürfen nur *Dikastai*, nicht aber der leitende Beamte. Diese Zuständigkeit der *Neopoiai* ist zweifach eingeschränkt: eine der Streitparteien, Beklagter oder Kläger, muß *Kapelos* sein (Z. 25/26)⁴³, und der Streitwert darf eine bestimmte Grenze nicht überschreiten (Z. 26/27)⁴⁴. Damit unterliegen (wohl geringfügige) Handelssachen, vermutlich auch Prozesse der *Kapeloι* gegen „Schwarzhändler“ (Z. 11/12)⁴⁵, der beschleunigten (Z. 28) Behandlung durch einen Kausalgerichtsstand.

2. Der *Tamias* der *Hiera*. Als von der *Polis* bestellter „Schatzmeister“ in sakralen Angelegenheiten (vgl. Z. 35, 37) ist er gemeinsam mit den *Neopoiai* für die Vollstreckung der dem Heiligtum verfallenden Geldstrafen zuständig (Z. 15/16)⁴⁶.

⁴² S. HARRISON 2, 88 ff.

⁴³ Auch HABICHT, DUNST und SOKOLOWSKI ergänzen Z. 25/26 im gleichen Sinn, aber mit unwahrscheinlichen Zeilenlängen (vgl. Abb.). Zum Gegensatz *ιδιώτης-δημιουργός* s. Isokr. 11, 17.

⁴⁴ HABICHT 221 läßt, ohne Z. 26/27 zu ergänzen, auf *ἕως* eine Frist zum Einbringen der Klage folgen. DUNST und SOKOLOWSKI fügen zehn Tage ein. Anders als in Z. 28 ist jedoch der Zeitpunkt, an dem die Frist zu laufen beginnen soll, nicht genannt (s. hingegen IG 5/2, 6, 4 f.; Tegea, 4. Jh. v. Chr.). Für eine Wertgrenze spricht der Vergleich mit zwei Stellen: Nach der Kultsatzung des Amphiaraios, LSC 69 (Syll.³ 1004; Oropos, 4. Jh. v. Chr.) darf der Priester im Heiligtum entstandene, private Streitfälle bis zu drei Drachmen selbst entscheiden, Z. 13—17: *δικάζειν δὲ τὸν ἱερέα, ἄν τις ἰδίει ἀδικηθεῖ ἢ τῶν ξένων ἢ τῶν δημοτέων ἐν τοῖ ἱεροῖ, μέχρι τριῶν δραχμῶν· τὰ δὲ μέζονα ἡχοῖ ἐκάστοις αἱ δίκαι ἐν τοῖς νόμοις εἰρῇται, ἐντὸθα γινέσθων* (Die Ladung muß am selben Tag erfolgen, der Prozeß am nächsten Tag beendet sein, Z. 18—20.) Ebenso gibt Platon, Nom. 953a—b wegen Streitigkeiten zwischen Tempelbesuchern den Priestern Gerichtsbarkeit bis zu 50 Drachmen. Da die Händler gewiß mit ausländischen Besuchern Geschäfte abschließen, erscheint es sinnvoll, für diese Wertgrenze die Währungseinheit genau festzulegen; wir vermuten **samische** Drachmen (Z. 26/27). In dieser Zeit wiegt die attische Drachme etwa 10% weniger, die milesische etwa 10% mehr als der in Samos geprägte, am ptolemäischen Standard orientierte Oktobolos, s. BARRON 141 ff. Vgl. a. den *πάτριος στατήρ* in Syll.³ 976, 8. Zur Präposition *ἕως* „bis zu einer Zahl“ s. Dem. 18, 106: *ἕως τριῶν πλοίων*, und Septuag. 1 Esdr. 8, 19 (21).

⁴⁵ S. o. Anm. 10; zu *ζημία* in der Bedeutung „Privatbuße“ s. Plat. Nom. 846b.

⁴⁶ In Z. 15 ist das für Geldstrafen übliche Wort *ζημία* der *τιμή* (DUNST) vorzuziehen.

3. *Archeia*. Generell bezeichnete Beamte sind in der Strafbestimmung am Ende des § 5 in Z. 23 zu ergänzen⁴⁷. Dort werden verschiedene Delikte der Händler geahndet: Ankäufe von bedenklichen Personen, unbefugter Getreidekauf (§ 4), Aufnahme von asylflüchtigen Sklaven und Ankäufe von diesen (§ 5). Verbotene, am (etwa 5 km entfernten) Markt oder Hafen getätigte Getreidekäufe werden wahrscheinlich von der Marktaufsicht, nicht aber von den *Neopoiai* entdeckt. Aber auch im Heiligtum selbst dürften die *Neopoiai* die Kontrolle der Händler an untergeordnete Beamte übertragen haben. Uns scheint es deshalb sinnvoll, den generell bezeichneten *Archeia* (Z. 23) die *Neopoiai* (Z. 25) gegenüberzustellen⁴⁸. Nach unserer Ergänzung steht die Bestrafung von Händlern, die gegen die vorliegende Satzung (s. Z. 24) verstoßen, ohne Rücksicht auf die primär einschreitenden Beamten den *Neopoiai* zu; damit fällt auch die Strafsumme stets an das Heiligtum. Die *Archeia* scheiden also aus der weiteren Betrachtung aus.

4. Die *Exetastai*. Als „Rechnungs- und Kontrollbeamte“⁴⁹ der *Polis* sind sie hier Vorstand des *Politikon Dikasterion* (s. u. I A 6), wenn dieses über die von den *Neopoiai* verhängten Strafen entscheidet (s. u. I B). Sie müssen die *Dikai* beschleunigt (s. u. I C) einführen (Z. 31–34, § 7).

5. Das *Hieron Dikasterion*. Die Lücke in Z. 27/28 läßt kaum eine andere Ergänzung zu. Wir folgen Dunst, ohne freilich dessen prozeßrechtliche Deutung zu übernehmen⁵⁰. Daß in Samos ein speziell für Angelegenheiten des Heraion eingerichtetes *Dikasterion* bestand, legt der Vergleich mit den bescheidenen Nachrichten über die Gerichtsbarkeit in anderen Heiligtümern nahe, wenn auch die Be-

⁴⁷ Für HABICHTS Ergänzung sprechen die ἀρχεῖα in *Volksbeschl.* Nr. 36, [6]; 39, [4]; 45, 10 (dort allerdings stets ἐνεσθηκότα). DUNST 176 denkt an „in die Läden Eingesetzte“; dafür steht aber sonst immer κάπηλοι oder μισθωσάμενοι.

⁴⁸ S. o. Anm. 40.

⁴⁹ Als solche sind sie im Getreidegesetz, Syll.³ 976, 60 und 76 tätig; vgl. a. HABICHT, *Volksbeschl.* Nr. 1 B 13 und SCHEDE S. 25 ff. Nr. 13, 57; s. HABICHT 223 f., ROBERT 534 ff. (= 502 ff.).

⁵⁰ DUNST 167 f. betrachtet das *Hieron Dikasterion* (Z. 27/28) als Unterinstanz des *Politikon Dikasterion* (Z. 34), und zwar in Strafsachen (ähnlich SOKOLOWSKI 147, jedoch Z. 27/28 zu lang). Ein Instanzenzug von einem *Dikasterion* an ein anderes müßte jedoch erst nachgewiesen werden. Nach dem Text der Inschrift ist klar zu unterscheiden zwischen der Strafbefugnis der *Neopoiai* (Z. 15 u. 23–25) — dazu gehört § 7 (Z. 31–34) — und deren Funktion als Vorstand eines über Privatsachen entscheidenden Gerichtshofes in § 6 (Z. 25–31; s. o. I A 1). Nach HABICHT ist in beiden Fällen das *Politikon Dikasterion* zuständig, für Z. 27/28 jedoch ebenfalls zu lang.

zeichnung *Hieron Dikasterion* unseres Wissens sonst noch nirgends bezeugt ist.

Das beste Beispiel sakraler Gerichtsbarkeit, allerdings nicht eines *Hieron Dikasterion*, bietet die Mysterieninschrift von Andania. Neben einem *Dikasterion* der *Polis*⁵¹ gibt es dort ein nicht näher bezeichnetes Gericht der *Hieroi*. Dieses ist für drei Tatbestände zuständig: Diebstahl und ἀδικήματα während der Mysterien (Z. 75 bis 78), Baumfrevl im Heiligtum (Z. 78–80) und Verstöße der im Heiligtum tätigen Händler gegen Marktvorschriften (Z. 99–103)⁵². Den Vorsitz in den Versammlungen der *Hieroi* führen „Zehnmänner“⁵³. Sie berufen die *Hieroi* ein und leiten deren Abstimmung, Z. 168–177: Οἱ δὲ κατασταθέντες δέκα κρινόντω [τ]ὰ κ[ρίμα]τα [πάντα]· ἄ[ν] δὲ χρεῖα εἴ περὶ τινος διαβούλιον [γί]νεσθαι, συναγόντω οἱ δέκα πάντες τοὺς ἱερούς, καὶ καθὼς τοῖς πλειόνοις δόξαι, ἐπιτελείσθω. Bisher nicht richtig gedeutet scheint uns ein vierter Tatbestand, die Gerichtsbarkeit des *Hiereus* über die Asylwürdigkeit von Sklaven⁵⁴. In Z. 80 f. legen die *Hieroi* den Ort der Asylstätte fest. Entsprechend den anderen Prozessen dürften sie deshalb auch am Asylverfahren mitgewirkt haben. Doch führt dabei nicht ein Mitglied der *Deka*, sondern der „Oberpriester“ den Vorsitz⁵⁵. Das ἐπι/κατακρίνειν in Z. 82 und 83 ist demnach wie das κρίνειν in Z. 169 zu verstehen. Auch wenn man dieser Deutung des Asylverfahrens nicht folgt, ist jedenfalls die Parallele der *Deka* und der *Hieroi* zu dem *Neopoiai* und dem *Hieron Dikasterion* in Samos gegeben.

Auch aus Achilleus Tatios 7, 13, 3 wird allgemein geschlossen⁵⁶, daß über die Asylwürdigkeit von Sklaven die Tempelbehörde als

⁵¹ LSC 65 (Syll.³ 736, 92/1 v. Chr.); *Dikastai* entscheiden in Z. 52 u. 62 über Strafen von 1000 und 2000 Drachmen.

⁵² Die Tatbestände hat WEISS 14 Anm. 3 zusammengestellt; es sind Strafen von 20 Drachmen, in Z. 75–78 wohl eine Privatbuße festgesetzt. Sklaven werden ausgepeitscht.

⁵³ Sie sind nicht *Hieroi* und werden aus dem *Demos* gewählt (Z. 122). Sie haben wie die samischen *Neopoiai* Strafbefugnis (Z. 161) und wirken bei der Vollstreckung mit (Z. 163–167).

⁵⁴ Allgemein sieht man im „Oberpriester“ einen entscheidungsbefugten Einzelrichter, LIPSIUS 643, LATTE 107, BUSOLT - SWOBODA 281, WEISS 14 f., SOKOLOWSKI LSC S. 133, HABICHT, *Volksbeschl.* S. 229.

⁵⁵ Z. 82 f.: ὁ δὲ ἱερεὺς ἐπικρινέτω περὶ τῶν δραπετικῶν . . . καὶ ὅσους κατακρίνει, παραδότης τοῖς κυρίοις. Als Gerichtsvorstand hat er das Urteil zu verkünden (er „verurteilt“ den Sklaven als nicht asylwürdig) und ist für die Exekution verantwortlich, das heißt, er muß den Zugriff des Herrn auf den „verurteilten“ Sklaven dulden (Z. 83/84).

⁵⁶ S. die o. Anm. 54 angeführte Literatur.

Gericht zu entscheiden hatte⁵⁷; die Szene spielt im Artemision von Ephesos. Jedoch zeigt die etwas genauere Beschreibung des Mordprozesses in 7, 12, 1⁵⁸, wie der Schriftsteller das δικάζειν in der ersten Stelle auffaßt: Die *Archontes*⁵⁹ sind im Asylverfahren nur als Vorstand eines *Dikasterion*⁶⁰ tätig.

Schon Habicht hat aus Ach. Tat. 7, 13 die wenigen erhaltenen Zeilen zum Asylverfahren in Samos erklärt⁶¹. Er schreibt allerdings den *Neopoiiai* dort volle Gerichtsbarkeit, das heißt richterliche Tätigkeit zu. Die vorgelegten Stellen, vor allem der Bericht über das nahe Artemision, mahnen aber zur Vorsicht: Plädoyers „vor den *Neopoiiai*“ können auch hier auf den bloßen Vorsitz hindeuten⁶². Die Trennung von einführenden und lediglich zur Prozeßleitung befugten *Neopoiiai* und entscheidendem *Dikasterion* ist in der *Kapeloι*-Inschrift eindeutig gegeben. Die in Volksbeschluß Nr. 59 mitgeteilte Zuständigkeit der *Neopoiiai* im Asylverfahren läßt im Licht der übrigen Quellen den Schluß zu, daß in beiden Fällen die

⁵⁷ Ach. Tat. 7, 13, 3: ταύτῃ δὲ ἐξῆν ἰκτετεύειν τὴν θεόν, οἱ δὲ ἄρχοντες ἐδίκαζον αὐτῇ τε καὶ τῷ δεσπότῃ· καὶ εἰ μὲν ὁ δεσπότης οὐδὲν ἔτυχεν ἀδικῶν, αὖθις τὴν θεράπαιναν ἐλάμβανεν, ὁμόσας μὴ μνησικακήσειν τῆς καταφυγῆς· εἰ δὲ ἔδοξεν ἢ θεράπαινα δίκαια λέγειν, ἔμενεν αὐτοῦ δούλη τῇ θεῷ.

⁵⁸ Ach. Tat. 7, 12, 1: ἔδοξε τῷ προέδρῳ τῶν δικαστῶν — ἦν δὲ τοῦ βασιλικοῦ γένους, καὶ τὰς μὲν φονικὰς ἐδίκαζε δίκας, κατὰ δὲ τὸν νόμον συμβούλους ἐκ τῶν γεραιτέρων εἶχεν, οὓς ἐπιγνώμονας ἐλάμβανε τῆς γνώσεως — ἔδοξεν οὖν αὐτῷ διασκοπήσαντι σὺν τοῖς παρέδροις αὐτοῦ, θάνατον μὲν ἐμοῦ καταγῶναι κατὰ τὸν νόμον. Die Schilderung ist gewiß im Sinne des 2. Jh. n. Chr. zugunsten des *Proedros* verzeichnet, s. dazu KUNKEL 237 ff., doch scheint die Organisation eines Kollegialgerichts mit einem Vorsitzenden, der lediglich den Prozeß leitet, und entscheidungsbefugtem Rat noch durch. Zum *Proedros* s. Syll.³ 742, 19. 48 (85 v. Chr.), vgl. KNIBBE 274.

⁵⁹ Erwähnt sind sie in rein exekutiver Funktion auch noch in Ach. Tat. 7, 6, 5; 8, 14, 6 u. 15, 1.

⁶⁰ Der Ausdruck fällt in Ach. Tat. 8, 8, 7; s. a. die Aufzählung der Beamten in 8, 9, 10. Gewiß sind die romanhaften Schilderungen für die frühe hellenistische Zeit nur mit Vorsicht zu deuten.

⁶¹ HABICHT, *Volksbeschl.* Nr. 59, 4 f. S. dazu HABICHTS Erläuterung S. 228 f. Die Beispiele aus Athen (s. Lit. o. Anm. 54) und aus Ägypten, s. dazu WOLFF, *Justizw.* 125 Anm. 8, führen in dieser Frage nicht weiter.

⁶² Daß plädiert wird (Z. 4), hat HABICHT, *Volksbeschl.* 230 erkannt. Wie in IG 1² 16, 9: δίκας γίνεσθαι παρὰ τῷ πολεμάρχῳ (s. HARRISON 2, 10 Anm. 4 u. 38 Anm. 1), kann die Wendung ἐπὶ τῶν νεωποιῶν (Z. 4) auch bloße Gerichtsvorstandsschaft bedeuten. Daß hiefür nur jeweils ein *Neopoiēs* in Frage kommt, ergibt sich aus dem Vergleich mit den auch in Athen stets kollektiv bezeichneten *Thesmothetai*; s. dazu o. Anm. 41.

materielle Entscheidung das *Hieron Dikasterion* traf⁶³. Außer den Asyl- und Handelssachen könnte das vermutete Tempelgericht auch jene Streitfälle entschieden haben, die sich aus der Verpachtung der reichen Tempeldomänen in der Anaia ergeben mußten. Über die Besetzung dieses *Hieron Dikasterion* lassen sich nicht einmal Vermutungen anstellen⁶⁴.

6. Das *Politikon Dikasterion*. Zweifellos handelt es sich um einen Gerichtshof (s. u. B I) der *Polis*. Die Bezeichnung drückt in Samos vermutlich der Gegensatz zum *Hieron*, nicht zu einem *Xenikon Dikasterion* aus⁶⁵.

B) Verfahrenstypen

1. Gerichtsförmiges Verfahren. Privatsachen und die Kontrolle der Strafbefugnis der *Neopoiai* werden in dem aus Athen bekannten⁶⁶ Typ der demokratischen Geschworenengerichtbarkeit entschieden. Beide in der Inschrift erwähnten *Dikasteria* haben einen die Sache einführenden Gerichtsvorstand (Z. 27 und 33). Auffälligerweise steht den *Neopoiai* nicht einmal in Bagatellsachen

⁶³ Ohne *Dikasterion* entscheidet der *Hiereus* in Oropos über private Streitigkeiten (LSC 69, 13—17, s. o. Anm. 44). Er ist Einzelrichter in Bagatellsachen (drei Drachmen Z. 15, vgl. a. Z. 16 f.), so wie die „Demenrichter“ in Athen; Aristot. Ath. Pol. 53, 2, s. dazu HARRISON 2, 18 f.

⁶⁴ Mit einiger Wahrscheinlichkeit dürften die Aufgaben der *Neopoiai*, die Zusammensetzung des *Hieron Dikasterion* und Details des Verfahrens vor diesem in einem *Hieros Nomos* geregelt sein (Z. 29, DUNST). Der Ausdruck ist oft belegt: Dem. 21, 35; LSC 154 A 6. 9. [15]; LSC 155 A 8, *ἐπὶ διαγραφῇ* (beides Kos, erste Hälfte 3. Jh. v. Chr.); LSS 45, 69. 75 (Aktion, 217 v. Chr.). Prozeßvorschriften: LSC 150 A 10 f. (Kos, Ende 5. Jh. v. Chr.); LSC 80, 4 f. (Delphi, 160/59 v. Chr.): *ἐπὶ δίκῃ*. Vgl. a. Ach. Tat. 8, 8, 6. HABICHT ergänzt nur *κατὰ τὸν [νόμον]*. Für den verlockenden Verweis auf einen *Agoranomikos Nomos* (Z. 29/30, SOKOŁOWSKI) fehlt leider der Platz; Z. 30 ist mit dem folgenden Satz völlig ausgefüllt, s. u. Anm. 76.

⁶⁵ Einziger Beleg des *Politikon Dikasterion* war bisher für Samos das Getreidegesetz, Syll.³ 976, 9 f. (s. dazu o. Anm. 16). Es geht dort um Getreide aus den Domänen des Heraion in der Anaia (Z. 25); für Streitigkeiten in diesen Angelegenheiten war vielleicht das *Hieron Dikasterion* zuständig (s. o. I A 5). Zur Unterscheidung hievon könnte Z. 9 f. vom *Politikon Dikasterion* sprechen. An den Gegensatz *Politikon* und *Xenikon Dikasterion* denken BÜRCHNER 2205, BUSOLT - SWOBODA 486 Anm. 2, HABICHT 221 Anm. 100, SOKOŁOWSKI 147.

⁶⁶ S. HARRISON 2, 4 ff., 43 ff. u. 85 ff.

richterliche Entscheidungsbefugnis zu⁶⁷. Ob der demokratische Grundtypus der *Dikasteria* durch Vorschriften über die Bestellung und Zahl der *Dikastai* abgewandelt ist, kann man nicht feststellen⁶⁸.
 2. Strafbefugnis von Beamten. Wie die *Prytaneis* im Getreidegesetz unterliegen die *Neopoiai* in ihrer Strafbefugnis der Kontrolle durch das *Politikon Dikasterion*⁶⁹. Der „Einspruch“ des Bestraften wird mit ἀντειπεῖν (Z. 33) bezeichnet (vgl. Syll.³ 976, 9: παραγράφεισθαι). Der *Neopoies*, der die Strafe verhängt hat, geht mit δίκη gegen den Händler vor, der Einspruch erhoben hat und den Betrag nicht bezahlt⁷⁰.

C) Ort, Termine, Kosten

Nur zu den letzten beiden liegen Angaben vor. Aus dem Getreidegesetz, das die beschleunigte Einführung der Klagen in das *Politikon Dikasterion* vorschreibt, schließen wir, daß das auch für die *Exetastai* (Z. 34) zutrifft. Als Frist, die den *Neopoiai* gesetzt ist (Z. 28), ergänzen wir deshalb die dort genannten zwanzig Tage⁷¹.

⁶⁷ Vgl. damit den *Hiereus* in Oropos, o. Anm. 44 u. 63.

⁶⁸ Vgl. den *Eisagogeus* in Ägypten, WOLFF, *Justizw.* 30.

⁶⁹ Wir schließen uns mit ἀδίκως der schon von HABICHT 223 Anm. 105 erwogenen Ergänzung der Z. 31/32 nach dem Getreidegesetz an, Syll.³ 976, 8—10: ἐὰν δὲ ἀδίκως ἐζημιῶσθαι φῆ, παραγραψάσθω, καὶ ἡ κρίσις γινέσθω ἐν τῷ πολιτικῷ δικαστηρίῳ ἐν ἡμέραις εἴκοσι. DUNST 176 f. kommt hier zu einem Instanzenzug zwischen den beiden *Dikasteria*, s. o. Anm. 50; für die *Agoranomoí* (SOKOLOWSKI) fehlt sowohl der Platz als auch die sachliche Notwendigkeit (s. o. I A 3). Zu ἀν[όμων am Ende der Z. 32 s. Her. I 8 und ἀνόμως in den Papyri (Magd 6, 11 [221 v. Chr.], BGU 1200, 20 [2 v. Chr.]). Zur gerichtlichen Kontrolle von „Ordnungsstrafen“ s. BUSOLT - SWOBODA 423 u. 466 Anm. 2. Der *Hiereus* in Oropos verhängt geringe Strafen endgültig, κυρίως (LSC 69, 11).

⁷⁰ „Eingeführt“ werden auch in Samos (s. Z. 27) die Klagen (Z. 33, DUNST), nicht Beweismittel (SOKOLOWSKI in Z. 33/34; außerdem zu lang). Sachlich passend, aber ebenfalls zu lang (s. Abb.), wären *Paragraphai* (HABICHT, s. Syll.³ 976, 9; o. Anm. 69). Auffällig ist der Gebrauch von *Dike* in einem Verfahren zur Kontrolle von Strafen, wohl ein später, vom Attischen abweichender Sprachgebrauch.

⁷¹ Syll.³ 976, 10 (zitiert o. Anm. 69). Wenig wahrscheinlich sind deshalb 10 Tage (DUNST) oder in Anlehnung an die „Monatsklagen“ in Athen (s. dazu HARRISON 2, 21 u. 154) 30 Tage (SOKOLOWSKI). Gesetzgebungstechnisch wird in Z. 34 auf Z. 28 (u. 29—31 ?) verwiesen.

Die in einem *Nomos* festgesetzten Gerichtskosten haben im Privatprozeß beide Parteien bei Klageerhebung vorzuschießen; der Sieger erhält seinen Betrag wieder zurück (Z. 30/31)⁷².

D) Parteien

An *Kapeloï* und Privatleute⁷³ richtet sich § 6 (Z. 25—31), in § 7 (Z. 31—34) tritt der *Neopoies*, der eingeschritten war, gegen den bestraften Händler als Kläger auf⁷⁴.

II Gang des Verfahrens

A) Ladung, Einlassung, Klage

Nur zur Klage liegen Angaben vor. Als Terminus wird für den Privatprozeß ἐπικαλεῖν (Z. 25)⁷⁵ gebraucht. Die Klage wird beim Gerichtsvorstand schriftlich eingereicht und vom Beklagten, der zu diesem Termin wohl geladen sein muß, ebenso schriftlich beant-

⁷² Dem Sinn nach folgt unsere Ergänzung HABICHT, doch scheint eine Partizipialkonstruktion, die auf die Klageerhebung abstellt, γρά|φομένου] Z. 30/31, die Regelung besser auszudrücken (ähnlich SOKOŁOWSKI, doch aktiv statt medial; s. u. Anm. 76). Auch in Athen haben beide Prozeßparteien die Gebühr, *Prytaneia*, bei Einbringen der Klage zu entrichten. Dort fallen aber die Beträge beider an die *Polis*; der im Prozeß Unterlegene hat dem Sieger seinen Betrag zu ersetzen, Poll. 8, 38, s. dazu HARRISON 2, 92 f. In Samos wird die doppelte Gerichtsgebühr zunächst nur hinterlegt. Das führt zum gleichen Ergebnis und erspart dem Sieger nach dem Prozeß eine Auseinandersetzung mit dem Gegner. Einseitige Hinterlegung durch den Ankläger ist aus Delos bekannt, Syll.³ 975, 21 (s. dazu HABICHT 222; da es sich um eine *Eisangelia* handelt, kann die Prozeßgebühr des Angeklagten nach dessen Verurteilung gleichzeitig mit der Strafe eingetrieben werden). Vgl. auch die Hinterlegung des Wertes des zur *Basanos* herausgegebenen Sklaven, Aristoph. Batr. 623 f.; Herond. 2, 88 f. (Kos), s. dazu THÜR 201 f. DUNST 176 f. ergänzt Z. 30/31 unwahrscheinlich: der Verursacher des Prozesses muß die Gebühr zahlen; Verursacher ist der Unterlegene. Gegen alle bekannten Regeln wären die Gerichtsgebühren erst im nachhinein zu bezahlen. Wonach die Gebühr in Samos berechnet wird, ist wegen der Verweisung auf einen *Nomos* (Z. 30) nicht zu erkennen.

⁷³ S. o. Anm. 43.

⁷⁴ S. o. I B 2.

⁷⁵ Die bisherigen, am attischen Terminus ἐγκαλεῖν orientierten Ergänzungen füllen die Lücke nicht aus (vgl. Abb.). Im Sinn von „Klage erheben“, allerdings untechnisch, ist ἐπικαλεῖν auch in Athen belegt, Ant. 3, 1, 1; Plat. Nom. 966e; vgl. a. Isokr. 12, 9.

wortet⁷⁶. Sowohl im Privatprozeß als auch bei der gerichtlichen Kontrolle der Strafen wird die *Dike* (Z. 27 und 33) in gleicher Weise eingebracht.

B) Vorverfahren

Aus der Inschrift geht lediglich hervor, daß der einführende Beamte τὰ] περὶ τὴν εἰσαγωγὴν durchzuführen hat: Darunter fallen im attischen Recht vor allem die Durchführung der ἀνάκρισις und das Ansetzen der Hauptverhandlung⁷⁷. Die Inschrift verweist auf einen bestehenden (wir vermuten *Hieros*⁷⁸) *Nomos*.

C - D - E) Hauptverhandlung, Beweismittel und Beweisverfahren, Urteil sind nicht erwähnt.

F) Rechtskraft und Vollstreckung

Geregelt ist nur die Vollstreckung von Strafen, gegen welche der Betroffene keinen „Einspruch“ (s. o. I B 2) erhoben hat (Z. 14/15)⁷⁹. Die Strafen sollen dem Heiligtum zufließen, die *Neopoiai* und der *Tamias* werden gemeinsam tätig⁸⁰.

⁷⁶ Zur Schriftlichkeit von Klage (untechnisch γραφή) und Klagebeantwortung (ἀντιγραφή) in Athen vgl. Dem. 45, 46, s. HARRISON 2, 98 ff.; vgl. auch Plat. Nom. 966a—b. Die medialen Wendungen γραφ[έ]σθωσαν (Z. 26) und γρα[φο]μένους] (Z. 30/31) scheinen die Handlungen beider Parteien zu bezeichnen, nämlich die Klage und deren Beantwortung; passiv fassen wir γραφῶσιν (Z. 28) auf (vgl. Z. 27 u. 33; im Widerspruch zu Z. 26 ergänzt SOKOŁOWSKI in Z. 31: γράψαντα] und liest auch γράφωσιν in Z. 28 als Aktiv). Danach deuten wir Z. 30/31: beide Parteien „schreiben die *Dike*“, wodurch die Klage beim Gerichtsvorstand eingebracht wird. Die γραφεῖσαι δίκα (Z. 27 u. 33) bezeichnen demnach die vom Gerichtsvorstand zur Weiterleitung an das *Dikasterion* entgegengenommenen Schriftstücke, welche sowohl die Klage als auch deren Beantwortung enthalten. Die von DUNST 175 für Z. 26 vorgeschlagene Ergänzung, wonach die Verpächter bei den *Neopoiai* eine Anzeige erstatten müßten, scheitert schon daran, daß δ[εῖ]ξαι] nicht in die Lücke paßt (vgl. Abb.). Andererseits spricht das am Ende der Lücke in Z. 27 (Mitte) noch zu erkennende K gegen HABICHTS Ergänzung γρα[φὰς ταύτ]ας. Wir folgen hier wie in Z. 33 (Ende) DUNST mit γρα[φείσας δέ]κας, s. o. Anm. 70.

⁷⁷ S. HARRISON 2, 85 ff.; WOLFF, *Paragr.* 136 ff.

⁷⁸ S. o. Anm. 64.

⁷⁹ Auffälligerweise steht εἰσπράσ]σεται in der Inschrift als einziges Verbum im Präsens, was vielleicht aus der allgemein gehaltenen Formulierung dieser Vorschrift erklärt werden kann.

⁸⁰ Der *Hiereus* in Oropos (s. o. Anm. 69) darf Pfänder nehmen, LSC 69, 11.

ΕΓΙ

ΚΡΟΝΙΩΝ ΝΟΣΕΝ ΔΕ ΚΑΤΗ ΝΕΝΤΗ ΓΡΩΤΗ ΤΩ ΝΕΚ

ΚΛΗΣΙΩΝ ΓΕΝΟΜΕΝΩΝ ΤΩ ΜΑΡΧΑΙΡΕΣΙΩΝ ΝΕΝΤΩ ΘΕΑΤΡΩ ΙΕΓΙΣΤΑΤΟΥ Ν
ΤΟΣ

Υ ΤΑ ΔΕ ΕΙΣ ΗΝ ΕΓΚΑΝΟΙΝΕΩΓΟΙ ΑΙ ΓΕΡΙΤΩΝ
ΚΑΓΗΛΕΙΩΝ ΔΙΟΡΘΩΣΑΜΕΝΟΙ ΤΗΝ ΔΙΑΓΡΑΦΗΝ ΤΩΝ ΚΑΓΗΛΩΝ ΤΩΝ ΝΕΝ
ΤΩ ΠΕΡΩΙ ΤΗΣ ΗΡΑΣ ΚΑΤΑ ΤΟ ΨΗΦΙΣΜΑ ΚΑΙ Ο ΔΗΜΟΣ ΕΚΥΡΩΣΕΝ ΑΠΟ
ΜΙΣΘΟΥΝ ΚΑΓΗΛΕΙΑ ΕΝ ΤΩΙ ΤΗΣ ΗΡΑΣ ΤΕ ΣΣΑΡΑ ΕΦΩΙΟΥ ΚΕΨΟΥΣΙΑ ΕΣΤΑΙ
ΜΗΔΕΝΙ ΓΛΕΙΟΝ ΑΕΧΕΙΝ ΚΑΓΗΛΕΙΟΥ ΕΝ ΟΣΕΦΟΥΚΑΙ ΕΓΟΙΚΗΣΕΙΟ ΜΙΣΘΩΣΑ
ΜΕΝΟΙ ΜΕΝΩΣΙΝ ΓΑΝΤΑ ΤΟΝ ΕΝΙΑΥΤΟΝ ΓΑΡΑ ΚΑΓΗΛΕΥΣΕΙΔΕ ΑΥΤΟΙΣ
ΟΥΤΕ ΔΟΥΛΟΣ ΟΥΤΕ ΣΤΡΑΤΙΩΤΗΣ ΟΥΤΕ ΑΓΕΡΓΟΣ ΟΥΤΕ ΙΚΕΤΗΣ ΟΥΤΕ ΑΛ
ΛΟΣ ΚΑΓΗΛΟΣ ΟΥΔΕΙΣ ΤΡΟΓΛΙΟΥ ΔΕ ΓΑΡ ΕΥΡΕΣΕΙΟΥ ΔΕ ΜΙΑΙ ΓΛΗΝ ΤΩΝ ΜΙ
ΣΘΩΣΑΜΕΝΩΝ ΟΔΕ ΓΑΡΑ ΚΑΓΗΛΕΥΩΝ ΑΓΟΤΕΙΣ ΕΙΤΟΙΣ ΜΙΣΘΩΣΑΜΕ
ΝΟΙΣ ΔΡΑΧΜΩΝ Ή Η ΜΙΑΝ ΟΙ ΔΕ ΜΙΣΘΩΣΑΜΕΝΟΙ ΟΥ ΓΑΡΑ ΔΩΣΟΥΣΙΝ ΤΑ ΚΑ
ΓΗΛΕΙΑ ΟΥΤΕ ΑΓΕΡΓΩΙΟΥ ΤΕ ΙΚΕΤΗ ΤΡΟΓΛΙΟΥ ΔΕ ΓΑΡ ΕΥΡΕΣΕΙΟΥ ΔΕ ΜΙ
ΑΙ ΟΔΕ ΓΑΡΑ ΔΙΔΟΥΣ ΤΟΥ ΤΩΝ ΤΙΝΙΑ ΓΟΤΕΙΣ ΕΙΤΗ ΘΕΛΙΔΡΑΧΜΑΣ ΕΙΕΡΑΣ
Η ΔΕ Ή Η ΜΙΑ ΕΙΣ ΓΡΑΣΣΕΤΑΙ ΥΠΟ ΤΩΝ ΝΕΩΓΟΙΩΝ ΚΑΙ ΤΟΥΤΑ ΜΙΟΥ ΤΩΝ ΙΕ
ΡΩΝ ΟΙ ΜΙΣΘΩΣΑΜΕΝΟΙ ΟΥ ΧΥΓΟΔΕ ΨΟΝΤΑΙ ΓΑΡΑ ΔΟΥΛΟΥ ΟΥΘΕΝ ΟΥΔΕ ΓΑΡ
ΙΚΕΤΟΥ ΟΥΔΕ ΓΑΡΑΣ ΤΡΑΤΙΩ ΤΟΥ ΟΥΔΕ ΓΑΡΑ ΑΓΕΡΓΟΥ ΟΥΔΕ ΑΓΟΡΩΣΙΝ ΟΥΘΕΝ
ΤΩΝ ΣΙΤΩΝ ΤΩ ΝΕΚ ΤΗΣ ΧΩΡΑΣ ΓΙΝΟΜΕΝΩΝ ΟΥΤΕ ΑΛΛΟ ΟΥΘΕΝ ΤΡΟΓΛΙΟΥ
ΔΕ ΓΑΡ ΕΥΡΕΣΕΙΟΥ ΔΕ ΜΙΑΙ ΓΛΗΝ ΕΑΝΤΙΝΕΣ ΤΩΝ ΓΕΟΥΧΩΝ Η ΤΩΝ ΑΓΟ
ΔΕΙΧΘΕΝ ΤΩΝ ΣΙΤΩΝ ΩΝ ΓΩΛΩΣΙΝ ΤΙΝΑ ΤΩ ΝΕΓΚΑΡΓΙΩΝ ΟΥ ΧΥΓΟΔΕ ΨΟΝ
ΤΑΙ ΔΕ ΕΝ ΤΟΙΣ ΚΑΓΗΛΕΙΟΙΣ ΤΟΥ ΣΚΑΘΙΣΟΝΤΑΣ ΟΙΚΕΤΑΣ ΕΙΣ ΤΟΙΕΡΟΝ ΟΥΔΕ ΓΑΡ
ΕΨΟΥΣΙΝ ΕΡΓΑ ΟΥΤΕ ΣΙΤΑ ΟΥΔΥΓΟΔΕ ΨΟΝΤΑΙ ΓΑΡ ΑΥΤΩΝ ΟΥΔΕΝ ΤΡΟΓΛΙ
ΟΥΔΕ ΓΑΡ ΕΥΡΕΣΕΙΟΥ ΔΕ ΜΙΑΙ ΕΑΝ ΔΕ ΤΙΝΕΣ ΤΩ ΝΕΓΕΣ ΤΗ ΚΟΤΩΝ ΑΡΧΕΙΩΝ
ΕΛΩΣΙΝ ΤΙΝΑ ΓΟΙΟΥΝΤΑ ΤΙ ΤΩΝ ΑΓΕΙΡΗΜΕΝΩΝ ΥΓΟΔΙΚΟΣ ΕΣΤΩ Ο ΓΟΙΗΣΑΣ
ΤΟΙΣ ΝΕΩΓΟΙ ΑΙΣ ΕΑΝ ΔΕ ΕΓΓΚΑΛΗΘΙ ΔΙΩΤΗΣ ΤΩ ΚΑΓΗΛΩ Ή ΚΑΙ ΤΟΥΝ
ΑΝΤΙΟΝ ΓΡΑΦΕΣΘΩΣΑΝΤΑΣ ΔΙΚΑΣΕΙΤΩΝ ΝΕΩΓΟΙΩΝ ΝΕΩΣ ΔΡΑΧΜΩΝ
ΣΑΜΙΩΝ ΟΙ ΔΕ ΝΕΩΓΟΙ ΑΙΤΑΣ ΓΡΑΦΕΙΣΑΣ ΔΙΚΑΣΕΙΣ ΑΓΕΤΩΣ ΑΝΕΙΣ ΤΟΙΕ
ΡΟΝ ΔΙΚΑΣΤΗΡΙΟΝ ΑΦΗΣΑΝ ΗΜΕΡΑΣ ΓΡΑΦΩΣΙΝ ΕΝ ΗΜΕΡΑΙΣ ΕΙΚΟΣΙ ΚΑΙ
ΓΑΝΤΑΤΑ ΓΕΡΙΤΗΝ ΕΙΣ ΑΓΩΓΗΝ ΓΟΙΕΙΤΩΣ ΑΝ ΚΑΤΑ ΤΟΝ ΠΕΡΟΝ ΝΟΜΟΝ
ΕΚΑΤΕΡΟΥΣ ΔΕ ΜΙΣΘΟΝ ΤΩ ΔΙΚΑΣΤΗΡΙΩ ΠΕΡΕΙΝ ΤΟΝ ΕΚ ΤΟΥ ΝΟΜΟΥ ΓΡΑ
ΦΟΜΕΝΟΥΣ ΤΗΝ ΔΙΚΗΝ ΓΙΝΕΣΘΑΙ ΔΕ ΕΚ ΤΟΥΤΗΣ ΣΗΘΕΝ ΤΟΣ ΕΑΝ ΔΕ ΤΙΝΑΣ Δ
ΔΙΚΩΣΟΙΝ ΝΕΩΓΟΙ ΑΙ Ή Η ΜΙΩΣΩΣΙΝ ΓΕΡΙΤΙΝΟΣ ΤΩ ΝΕΝΤΩ ΠΕΡΩΙΑ ΝΟΜΩΝ
ΚΑΙ ΟΙ Ή Η ΜΙΩΘΕΝΤΕΣ ΑΝΤΕΙΓΩΣΙΝ ΕΙΣ ΑΓΕΣΘΑΙ ΤΑΣ ΓΡΑΦΕΙΣΑΣ ΔΙΚΑΣ
ΥΠΟ ΤΩ ΝΕΨΕΤΑΣ ΤΩ ΝΕΙΣ ΤΟ ΓΟΛΙΤΙΚΟΝ ΔΙΚΑΣΤΗΡΙΟΝ ΚΑΤΑ ΤΑΥΤΑ ΤΟΝ
ΦΟΡΟΝ ΚΑΤΑ ΒΑΛΟΥΣΙΝ ΟΙ ΜΙΣΘΩΣΑΜΕΝΟΙ ΤΩΙΤΑΜΙΑΙ ΤΩΝ ΙΕΡΩΝ ΚΑΤΕΤΟΣΑΝ
ΤΙ ΔΙΚΟΥΝΤΕ ΣΟΥΘΕΝ ΟΥΔΥΓΟΛΟΓΟΝ ΦΕΡΟΝΤΕΣ ΟΙ ΜΙΣΘΩΣΑΜΕΝΟΙ ΕΦΩΙΚΑ
ΤΑΘΗΣΟΥΣΙΝ ΤΩΙΤΑΜΙΑΙ ΤΩΝ ΙΕΡΩΝ ΑΤΕΛΕΙΣ ΕΣΟΝΤΑΙ ΩΝ ΑΝΩΝ ΩΝ ΓΩΛΩ
ΣΙΝ ΕΝ ΤΩ ΠΕΡΩΙ ΜΗ ΕΨΟΥΣΙΑ ΔΕ ΕΣΤΩ ΤΩ ΤΩΝ ΙΕΡΩΝ ΓΑΙΔΩΝ ΚΑΓΗΛΕΥΕΙΝ